

Clemens Schneider - „Gedankenlos und stur“

Clemens Schneiders Faszination gilt der Dekonstruktion und der Konstruktion, genauer: aus Dekonstruktion, Zerlegung eines Ganzen zu Einzelteilen hin zur handwerklichen Konstruktion eines Neuen. Eines neuen Werkzeugs, einer neuen Maschine, dienlich zur Schaffung seiner Kunst, zeitlose Kunst.

Als gelernter Steinbildhauer studierte er Malerei und lässt das erste Mal aufhören. mit Zeichnungen - Bleistift und Kohle auf Hadernpapier - kraftvoll den Abbruch von Gebäuden thematisierend, seine "Stuttgarter Bilder".

Abrissbaustellen haben es Ihm angetan, auch deren Geräusche, die Magie der zerstörenden Kraft. Sein Werk dabei über die Jahre immer ruhiger und kraftvoller werdend, hin zur Poesie im Raum.

Der Wille auf immer größeren Papierbahnen zeichnerischen Ausdruck zu finden, führt letztendlich zur Eigenproduktion immenser Papierformate... Aussortierte Textilien, Jeans und Baumwolllaken werden zerrissen, geschreddert, im „Holländer“ zu Brei verarbeitet und mittels eigens konstruierter Maschine zu „Hand-geschöpftem“ Hadern-Papier. Mittlerweile bettet er verkabelte Piezo-Lautsprecher ins Papier, die unwirklich Klang aus scheinbarem Nichts zaubern.

Auch beim Klang sein Thema: Gefundene Geräusche sammeln, „gedankenlos und stur“ be- und überarbeiten, zu etwas Neuem fügen, Technik, Geräusch, atmosphärischen Klang.

Konstruktion bedeutet Ihm Verwertung von Gefundenem, Umnutzung von Gesammeltem - was anderswo entsorgt wird, wird Teil eines Neuen Ganzen und Gesamten. Sein unbeheiztes Kelleratelier mitten im Rotlichtviertel, ein eindrücklicher Raum, auch intensiver unwirklicher, magischer Ort - Eintritt erwünscht und erlaubt, berüchtigt für Atelierfeste mit experimenteller Musik, Treffpunkt für interessierte Menschen unterschiedlichster Art, die er inspiriert und bewegt.

Wo fängt bei Clemens Schneider Kunst an? Der gesamtheitliche Prozess oder das Resultat? Die Papierbahn, die sich in den Wagenhallen mit 52 x 3m Länge und Klang durch den Raum schlingt? 2024 wurde dieses Werk von der Staatsgalerie Stuttgart angekauft. Die Ausstellung im grafischen Kabinett der Staatsgalerie steht 2025 an.

Sich auf diesem Erfolg ausruhen ist nicht sein Ding: „Gedankenlos und stur“ führt fortlaufend zu Neuem. Beim Atelierbesuch vor Tagen wurde mit Klang auf umgebauten Fragmenten von Zupfinstrumenten experimentiert. Man darf gespannt sein.

Jörg J. Berchtold